

Dossier Studiengangsplanung

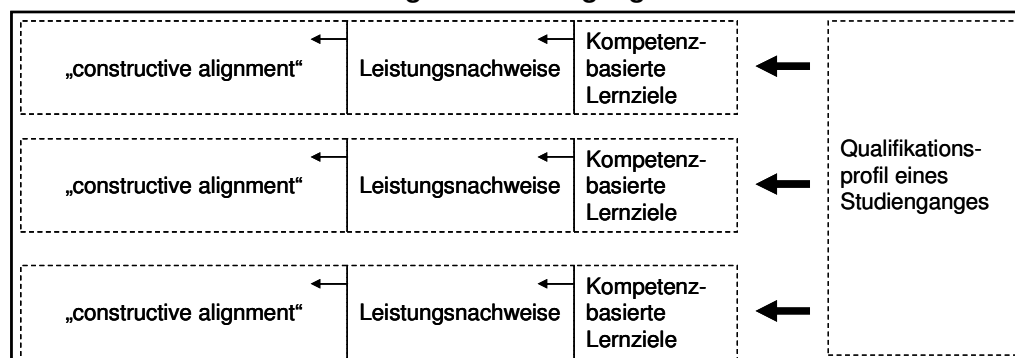
Mai 2010

Dossier Studiengangsplanung

1 Empfehlungen für ein zielorientiertes Design von Studiengängen

Die folgenden Erläuterungen sollen Begrifflichkeiten klären und ein mögliches Vorgehen bei der Studiengangsplanung beschreiben, welches Lehrpersonen erleichterte Planung und Studierenden (bzw. Studieninteressierten) im Ergebnis verbesserte Orientierungshilfe bietet.

1.1 Ein Modell für die Planung von Studiengängen



Die Planung beginnt „vom Ende her“, also bei der Definition dessen, was Absolvent/innen eines bestimmten Studienganges zu leisten in der Lage sein sollen. Ein Studiengang umfasst verschiedene Module, die in der Regel wiederum aus mehreren Lehrveranstaltungen bestehen; die Module verfügen über eigene Lernziele, die sinnvoll auf die Ziele des Studienganges ausgerichtet sind. Das „constructive alignment“ bezeichnet die Ausrichtung der Lehr-/Lernarrangements von Semesterveranstaltungen und evtl. einzelner Sitzungen auf die jeweils übergeordneten Lernziele.

1.2 Qualifikationsprofile

Qualifikationsprofile benennen, was Absolvent/innen eines bestimmten Studienganges zu tun in der Lage sind und wie der Studiengang funktioniert. Ein solches Profil umfasst die Beschreibung der Studienziele anhand fachlicher und überfachlicher Kompetenzen, das verwendete Lehr-/Lernsetting, einschliesslich der Art der Leistungsüberprüfung.

Mai 2010

Dossier Studiengangsplanung

1.3 Module

Studiengänge bestehen aus Modulen, die wiederum mindestens zwei Lehrveranstaltungen umfassen und auf den Erwerb bestimmter Kompetenzen ausgerichtet sind. Der Leistungsnachweis dazu findet für das gesamte Modul statt und hilft dadurch, die Prüfungslast zu reduzieren. Module können eine Dauer von einem oder mehreren Semestern aufweisen. Module sollten indes so geplant sein, dass sie die Mobilität der Studierenden nicht unnötig einschränken.

1.4 Lernziele

Lernziele sagen etwas darüber aus, was die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss einer Studieneinheit können. Die Zielorientierung hilft Studierenden, ihre Lernaktivität selbstständig zu steuern. Die Formulierung von Lernzielen erfolgt kompetenzbasiert, d.h. es wird angegeben, welches Fachwissen, welche Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen trainiert werden. Zudem hilft die Ausrichtung der Lernziele auf bestimmte Kognitionsstufen für die Bewertung des Lernerfolgs. Damit ist die Formulierung von Lernzielen eng verknüpft mit der Konzipierung der Leistungsnachweise.

1.5 Leistungsnachweise

Leistungsnachweise beurteilen Kompetenzerwerb formativ oder summativ, hinsichtlich der formulierten und kommunizierten Modulziele: Der Leistungsnachweis:

- soll die Kompetenzen überprüfen, die in den Lernzielen formuliert sind
- kann meist nur einen Teil der Resultate aus den Lernaktivitäten erfassen
- kann kreativ eingesetzt werden (z.B. werden Sozialkompetenzen i.d.R. nicht über schriftliche oder mündliche Prüfungen erfasst).

1.6 Workload

Die „Dotierung“ von Lehr-/Lerngefässen mit Kreditpunkten wird durch strukturelle Vorgaben eingeschränkt; meist wird für bestimmte Veranstaltungstypen eine bestimmte Anzahl Credits vorgeschrieben. Letztlich muss auch die Berechnung für das Gesamtprogramm aufgehen. Der studentische Arbeitsaufwand kann durch die Formulierung der Lernziele, die Wahl des Unterrichtstyps (Lernaktivität) und der Art der Leistungskontrolle gesteuert werden. Zur Berechnung wird vom „workload“ für eine/n durchschnittliche/n Student/in ausgegangen; der Aufwand soll sich über das gesamte Semester verteilen (30 ECTS für ein Vollzeit-Semester); dies kann durch die Planung von Leistungsnachweisen, Lektüre- oder Rechercheaufträgen, Blockveranstaltungen nach bzw. vor der eigentlichen Vorlesungszeit eingeplant werden.

Mai 2010

Dossier Studiengangsplanung

2 Empfehlungen zur Förderung der Mobilität in der Curriculumsplanung

Nachfolgende Liste von Aspekten, welche bei der Curriculumsplanung im Zusammenhang mit Mobilität zu bedenken sind, soll als Empfehlungen hinsichtlich der Förderung von Mobilität verstanden werden. Die Liste beansprucht keine Vollständigkeit.

2.1 Mobilitätsfenster und Module

Mobilitätsfenster in den Musterstudienplan einbauen

Ein Mobilitätsfenster bezeichnet den besten (empfohlenen) Zeitpunkt für einen Mobilitätsaufenthalt. Um die Mobilität zu fördern, sollte das Mobilitätsfenster im Musterstudienplan klar als solches bezeichnet sein.

Wenn möglich einsemestrige Module

Um die Vorteile der Modularisierung (höhere Flexibilität, erleichterte Mobilität) voll ausschöpfen zu können, sollten wenn immer möglich einsemestrige Module angeboten werden. Zweisemestrige Module sind in begründeten Fällen möglich, sollten aber eine Ausnahme bleiben.

Flexible Gestaltung des Studienprogramms

Wenn möglich eine fixe Abfolge von Modulen vermeiden. Um die Vorteile der Modularisierung (höhere Flexibilität, erleichterte Mobilität) voll ausschöpfen zu können, sollten die Studierenden die Reihenfolge der Module wenn immer möglich frei wählen können.

Modulvoraussetzungen

Incomings: Wo Modulvoraussetzungen oder eine fixe Abfolge von Modulen notwendig sind, könnten Incomings dann zugelassen werden, wenn sie die vorausgesetzten Kompetenzen bereits an ihrer Heimuniversität erworben haben. Wichtig ist, dass dabei die Lernziele (Learning Outcomes) verglichen werden, ohne dass inhaltlich eine vollständige Übereinstimmung bestehen muss.

Outgoings: Wo Modulvoraussetzungen oder eine fixe Abfolge von Modulen notwendig sind, sollten Outgoings frühzeitig informiert werden, so dass sie an der Gastuniversität gezielt Module besuchen können, die an der Universität Luzern als Voraussetzung akzeptiert werden.

Mai 2010

Dossier Studiengangsplanung

2.2 Anrechnung von extern erbrachten Studienleistungen

Learning Agreement

Bei jedem Mobilitätsaufenthalt sollte ein verbindliches Learning Agreement abgeschlossen werden. Idealerweise sollte dieses nicht nur schriftlich eingereicht, sondern mit der Mobilitätskoordination besprochen werden. Falls via Internet die Veranstaltungen an der Gastuniversität für das folgende Semester noch nicht aufgeführt sind, kann sich das Learning Agreement an den bisher angebotenen Modulen orientieren.

Anrechnung von semesterübergreifenden Modulen

Outgoings: Bei semesterübergreifenden Modulen könnten Leistungen von Outgoings auch dann angerechnet werden, wenn sie nicht beide Semester an der Universität Luzern besucht haben. Dabei können beispielsweise zwei parallele Veranstaltungen der Gastuniversität gemeinsam als ein zweisemestriges Modul an der Universität Luzern angerechnet werden.

Incomings: Incomings sollte man auch dann die Möglichkeit bieten, eine Prüfung abzulegen oder eine benotete Arbeit zu schreiben, wenn sie die Universität Luzern schon nach einem Semester wieder verlassen und normalerweise am Ende des ersten Semesters noch kein Leistungsnachweis vorgesehen ist.

Benotung

Grundsätzlich zählen alle Module, die im Learning Agreement vereinbart wurden, für den Abschluss an der Universität Luzern. Dies gilt auch für nicht bestandene Module. Diese werden mit der ungenügenden Note oder mit dem Vermerk „nicht bestanden“ ausgewiesen und als Fehlversuch angerechnet.

Incomings sind in der Regel auf eine Note angewiesen, weil an ihren Heimuniversitäten „pass/fail“ nicht akzeptiert wird. Bei nicht benoteten Modulen (pass/fail) sollte deshalb für Incomings die Möglichkeit bestehen den Leistungsnachweis benoten zu lassen.

2.3 Information, Dokumentation und Beratung

Information und Transparenz hinsichtlich Richtlinien

Fakultäts- oder institutsinterne Richtlinien zum Thema Mobilität und Anrechnung von extern erbrachten Studienleistungen sollten vom zuständigen Gremium verabschiedet und entsprechend veröffentlicht werden. Transparente Regeln für wiederkehrende Fragen schaffen Sicherheit für die Studierenden und vermindern längerfristig den Aufwand für Anerkennungen und Anrechnungen.

Mai 2010

Dossier Studiengangsplanung

(Obligatorische) Informationsveranstaltungen oder Beratungen

Informationsveranstaltungen oder persönliche Gespräche mit der Mobilitätskoordination erhöhen die Verbindlichkeit und verbessern den Informationsstand der Studierenden. Dabei muss insbesondere darauf geachtet werden, dass die Studierenden frühzeitig informiert werden, welche Semester sich am besten für einen Mobilitätsaufenthalt eignen (Mobilitätsfenster). Die Studierenden sollten schon zu Beginn des Studiums wissen, wann in ihrem Studiengang ein Mobilitätsfenster existiert.

Dokumentation von Anrechnungsentscheiden

Es ist sinnvoll Anrechnungsentscheide gut zu dokumentieren und allenfalls interne Übersichtslisten zu erstellen. So können wiederkehrende Fragen zur Anrechnung schneller und systematischer bearbeitet werden und ermöglichen eine transparente Bearbeitung.

Ansprechpartner

Haben Sie Fragen, möchten Sie Anregungen einbringen? Wir freuen uns über Ihren Anruf oder Ihre E-mail.

Zentrum Lehre

Michel Comte, Tel. 228 70 84

michel.comte@unilu.ch

International Relations Office

Chantal Vögeli, Tel. 228 46 45

chantal.voegeli@unilu.ch